

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Zweimal deportirt.

(Fortsetzung.)

Wie groß ist nun die Ziffer der im Jahre 1852 nach Afrika und Guyana Deportirten gewesen? Mit Genauigkeit ist dieselbe nicht anzugeben und wird auch wohl niemals festgestellt werden können. Nach einer kürzlich von einem zweimal Deportirten, dem ehemaligen Redakteur des „Guetteur“ in St. Quentin, Benjamin Gastineau, in Paris erschienenen Zusammenstellung, hat die Ziffer der nach dem Staatsstreich von den Verbrechern des zweiten December eingekerkerten französischen Bürger 150,000 betragen. Zwei Drittel wurden nach einer Einkerkung von zwei, drei und vier Monaten wieder in Freiheit gesetzt; ein Drittel, also 50,000, wurde verbannt, internirt oder nach Afrika und Guyana deportirt. Welche kolossalen Ziffern! „Ganze Gemeinden sind entvölkert worden“, sagt Eugen Lenet in seinem Buche „die Provinzen im December 1851“. Einzlig und allein aus dem Geraultdepartement sind in der ersten Hälfte des Jahres 1852 780 Personen nach Afrika, 10 nach Cayenne, 42 internirt, 37 aus Frankreich verbannt, 327 unter die Aufsicht der Polizei gestellt, 97 vor die Kriegsgerichte gestellt worden. Die Ziffer der im December 1851 im Geraultdepartement Verhafteten betrug 2166. Abgeurteilt sind während der ersten Hälfte des Jahres 1852 von der in Montpellier tagenden bonapartistischen „gemischten Kommission“ nicht weniger als 3023 Personen. Die Zahl der im December 1851 in Paris Verhafteten hat mehrere Tausend überstiegen. Sie wurden in den Gefängnissen, sowie in den ausliegenden Forts eingesperrt. Unter ihnen befand sich auch der Vater Emil Dilliers, des letzten Großregiment-Bewahrsers des „liberalen“ Kaiserreichs. In der miserabelsten Weise behandelt, entging er nur dadurch, daß sein Sohn bei Napoleon Bonaparte, Maupas und Morny die größten Anstrengungen machte, kaum der Deportation und kam mit Verbannung davon. Nach den Mittheilungen Larile Delord's in seiner Geschichte des zweiten Kaiserreichs wurden bei der Verheirathung Louis Bonaparte's mit Fräulein Eugenie von Montijo 5000 Deportirte begnadigt; der Geschichtsschreiber fügt indeß seiner Mittheilung die Worte zu: „Sie waren übrigens schon fast alle gestorben.“ In Betreff der Behandlung der damals in Paris Verhafteten in den Gefängnissen und über ihren Transport nach den Seehäfen zur Einschiffung nach Cayenne und Afrika schildert Larile Delord eine Szene, welche ich, da alle mir bekannt gewordenen Gefangenentransporte in ähnlicher Weise stattgefunden haben, hier wörtlich mittheilen werde. „Der erste Gefangenentransport“, sagt Larile Delord, „ging schon an demselben Tage (8. Januar 1852) von Bicêtre ab. Um neun Uhr Abends riefen die Gefängniswärter, in den Gängen zwischen den Kassebetten auf- und abgehend, den Gefangenen zu: „Macht Euch zur Abreise fertig!“ Bald waren 420 Gefangene in einer Kassebetten zusammengedrängt. Um Mitternacht wurden sie namentlich aufgerufen und paar-

weise aus dem Gefängnisse geführt. Die Hände waren ihnen durch Handschellen und, als diese nicht mehr ausreichten, durch Stricke gefesselt, und die Unglücklichen mußten sich sehr in Acht nehmen, ein Wort der Klage über diese Behandlung laut werden zu lassen; denn, sobald dies geschah, schnürten ihre Kerkermeister nur um so fester. Nachdem die Operation des Fesseln beendet war, luden die Soldaten ihre Gewehre, während den Gefangenen eingeschärft ward, jeder Fluchtversuch werde durch Flintenschüsse vereitelt werden. „Sie sehen, die Flinten sind scharf geladen“, sagte der Kommandant der Eskorte, „hüten Sie sich also vor jedem Gedanken an Flucht; die leiseste Bewegung, welche darauf hindeutete, könnte die traurigsten Folgen für Sie haben.“ Inmitten einer furchtbaren Bewachung erreichten die Gefangenen Paris, das sie von der Seite der Brücke von Austerlitz betraten; im Vorübergehen begrüßten sie mit den Blicken die Säule der Bastille und setzten ihren Weg die Boulevards entlang fort. Viele unter ihnen hatten Holzschuhe an den Füßen und konnten, da ihnen diese Fußbekleidung sehr ungewohnt war, mit den Soldaten kaum Schritt halten; wer seine Schuhe verlor, war genöthigt, seinen Weg barfuß fortzusetzen. Greise, Kranke, Kinder von dreizehn bis vierzehn Jahren strengten vergeblich ihre Kräfte an, um den Soldaten zu folgen. Um Mitternacht machte der Zug auf dem Plage du Havre Halt; die Unglücklichen konnten nicht mehr daran zweifeln, daß Cayenne sie erwartete. Um drei Uhr Morgens gab das Pfeifen der Lokomotive das Signal zur Abfahrt. Die Verurtheilten, die nach einem so langen Marsche, während dessen es absolut verboten gewesen war, sie Nahrung zu sich nehmen zu lassen, furchtbar von Hunger und Durst geplagt werden, mußten in Waggons steigen, in deren vier Ecken sich Gensdarmen postirten. Von einem menschlichen Nüttern erfasst, halten diese Gensdarmen den Unglücklichen, die einer Ohnmacht nahe sind, ein Stück Brod und ihre Feldflasche an die Lippen. Um Mittag langte der Zug im Bahnhofe von Havre an. Eine halbe Stunde später waren die Verurtheilten in dem untern Raum der Fregatte Canada zusammengeschick-

„Zweimal deportirt“. Das war die Devise der Massendeportationen, die der Sicherheitsminister Espinasse im Jahre 1858 im „schönen Frankreich“ vornehmen ließ, als er die „Verdächtigen“ entdeckte. Den Namensverzeichnissen der „Verdächtigen“ im Jahre 1858 sind durchweg die Namensverzeichnisse der „Gefährlichen“ aus den Jahren 1851 und 1852 zu Grunde gelegt worden. Daß das Drisini'sche Attentat ganz italienischen Ursprungs war und in der französischen republikanischen Partei gar keine Wurzeln hatte, das hatte der gegen Dr sini und Pierri geführte Prozeß bis zur Golebung ergeben. Darauf kam es Louis Bonaparte, Persigny und Morny aber auch gar nicht an. Die Theilnahme an den Wahlen und der Ausfall dieser Wahlen im Jahre 1857 hatte ihnen gezeigt, daß es ihnen nicht gelungen war, durch die Mas-

sendeportationen der Jahre 1851 und 1852 die republikanische Partei zu vernichten; deshalb kam ihnen das Drisini'sche Attentat ganz gelegen, und dasselbe als Motiv neuer Massendeportationen und Hinrichtungen durch die „trockene Guillotine“ zu benutzen. Ebenso massenhafte Einkerkungen und Verhaftungen, wie nach dem Staatsstreich des Jahres 1851, wurden durch den Telegraphen des Ministers des Innern, dessen Vorken damals Villault bekleidete, anbefohlen, und als Morny das Gesetz der „Verdächtigen“ erlassen und es als Präsident der bonapartistischen Bedientenkammer zur Annahme gebracht, als Espinasse seinen neuen Posten als Minister der öffentlichen Sicherheit angetreten hatte, da ging in der Nacht des 24. Februar 1858 zur Gedächtnißfeier der französischen Februarrevolution der Schrecken zum zweitenmal durch ganz Frankreich.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Dresden, 9. März. Nach den bis jetzt hier bekannnten Bestimmungen gedenkt Sr. königl. Hoheit der Kronprinz auf der Rückreise aus Frankreich nächsten Sonnabend (11. März) gegen Mittag in Leipzig einzutreffen, dort im königlichen Palais abzutreten und am nächsten Tage Vormittags nach Dresden abzureisen, so daß die Ankunft Sr. königlichen Hoheit hier selbst Sonntag Mittag zu erwarten sein dürfte. — Nach einem beim k. Kriegsministerium hier selbst eingegangenen Telegramm aus le Vert-galant vom 8. März geht unser sechstes Infanterieregiment Nr. 105 heute (Donnerstag) von dort nach dem Elsaß ab. Der Regimentsstab, das 1. und das 2. Bataillon kommen nach Schleißstadt, das 3. Bataillon nach Strassburg.

± Dresden, 9. März. So lange Weltgeschichte geschrieben wird, sind niemals auf dem kurzen Zeitraum von sieben*) Monaten so viel gewaltige Ereignisse und Thaten zusammengedrängt worden, wie in den jüngstverflohenen. Niemand vielleicht lag bei einem Krieg der Neuzeit so klar vor Augen, auf welcher Seite das Recht, auf welcher das Unrecht zu suchen sei, und niemals nahmen die Ereignisse einen so vielgestaltigen und doch so einfachen, übersichtlichen, gewissermaßen dramatischen Verlauf, als während des eben abgeschlossenen Feldzuges, zu welchem Frankreich Deutschland gezwungen hatte. Auf französischer Seite zeigten sich Napoleon III. und seine Marschälle hochmüthig und vermessen; ihre Armeen schlugen sich tapfer, aber mit deren Hilfsmitteln war es bald zu Ende. Der Kaiser fiel in Gefangenschaft und das Kaiserreich stürzte über den Haufen. Dann kamen die Männer, welche von der Erneuerung der Republik des

*) In Preußens Kriegsgeschichte spielt die Zahl 7 eine bemerkenswerthe Rolle. Sie weiß von einem 7-jährigen, von einem 7-wöchentlichen (1866), in mancher Beziehung sogar nur 7-tägigen, und nun auch von einem 7-monatlichen Kriege zu erzählen.

Jahres 1793 neue Wunder erwarteten, vor allen das der Zurückwerfung der Deutschen über die Grenze. Aber ihre großen Heeresmassen wurden geschlagen, Paris zu entsetzen mißlang und die stolze Hauptstadt erlag der deutschen Ausdauer und Tapferkeit. Der Hunger gab ihr den Rest und sie sah sich gezwungen den Frieden nachzusuchen, und mit ihr ganz Frankreich. Die Fäden der französischen Regierung wurden dem Manne anvertraut, der allein im Sommer des vor. J. Besonnenheit und Muth genug hatte, den Krieg für zur Unzeit unternommen zu erklären. Niemals ist Herr Thiers ein Freund Deutschlands gewesen, aber er erkannte doch, daß Frankreich mit seiner Niederlage die Schuld für einen ungerecht heraufbeschworenen Krieg büße und er konnte nicht umhin, auf die deutschen Friedensbedingungen einzugehen. Deutschlands Genugthuung ist vollständig. Es hat die im Verlauf der Zeit ihm freventlich entzogenen Gebiete zurückerlangt und in großer Geldentschädigung eine Ausgleichung seiner materiellen Verluste erhalten. Unsere siegreichen Truppen kehren in ein neues deutsches Reich zurück, das, während sie auf französischer Erde für das Vaterland ihr Blut vergossen, in herrlicher Fülle wieder erstanden ist. So empfangen denn die Jubelbotschaft von Deutschlands Einigkeit die Helden von Würth, Sedan, Orleans, Amiens und Héricourt an allen festlich geschmückten Thoren der Heimath und ein Willkommen schalle ihnen entgegen, wie es die Besieger des unüberwindlich sich dünkenden Franzosenvolkes verdienen.

Aus Reichenbach i. B., 4. März, wird folgender origineller Zug der Siegesfreude berichtet: „Während der jetzigen Kriegszeit hatten sich allabendlich eine Anzahl Patrioten in der Neumeister'schen Restauration eingefunden, darunter auch der Fleischermeister Friedrich Döller, welcher seinen Freunden versprach, sofort nach Eingang der Friedensnachricht eine große Friedens-Wurst zu fabriciren. Diesem Versprechen kam der biedere Meister auch gewissenhaft nach; er fertigte eine Wurst von nicht weniger als 31½ Ellen Länge, welche, mit frischem Grün, dem Wille des Deutschen Kaisers und der Friedens-Depesche geschmückt, öffentlich ausgestellt und Abends bei gemüthlicher Unterhaltung verspeist wurde. Den hierbei erzielten ansehnlichen Betrag bestimmte man für heimkehrende Krieger.

Von der den internirten Franzosen gegebenen Erlaubniß, auf ihre Kosten schon jetzt nach Frankreich zurückreisen zu dürfen, haben in Dresden bereits 200 Mannschaften und 25 Offiziere Gebrauch gemacht und die Stadt verlassen.

Berlin, 9. März. Der Reichskanzler Graf v. Bismarck ist heute Morgen 18 Uhr auf dem Anhalter Bahnhofe im besten Wohlsein hier eingetroffen und wurde daselbst von seiner Gemahlin, seiner Tochter und mehreren hochgestellten Beamten empfangen.

Ueber den Ausfall der Reichstagswahlen in Deutschland liegt noch keine vollständige Uebersicht vor, namentlich fehlt sie noch aus den ländlichen Wahlkreisen. In Süddeutschland scheinen weit weniger Ultramontane und dem neuen Reiche abgewendete Männer gewählt worden zu sein, als seither befürchtet wurde, die Städte haben sich fast alle sehr tapfer gehalten. Es ist die alte deutsche Erfahrung: die Städte halten zum Kaiser und Reich. In Rheinland dagegen und Westphalen sind viele Admlinge gewählt worden.

Bei den norddeutschen Bundeseinnahmen hat sich im Jahre 1870 eine erfreuliche Vermehrung herausgestellt. Dieselben erreichen aus den Zöllen und Steuern die Summe von 53 Millionen Thalern und sind auch bei der Post in der Weise gestiegen, wie man dies ungefähr voraus berechnet hatte.

Am 6. d. M. brachte auf der Anhalter Bahn ein Commando von 2 Offizieren und 20 Mann

einen Transport von etwa 70 Centnern Gold und Silber aus Frankreich nach Berlin. Dasselbe ist ein Theil der Pariser Contribution.

Wie von officiöser Seite gemeldet wird, will Kaiser Wilhelm erst bei seiner Heimkehr über das Reichs- und Kaiserwappen, über Inauguration und Siegesfeier Bestimmung treffen. Von einer Krönung ist vorläufig gar nicht die Rede, nur von einer großen militärischen Feier, welche mit dem Einzuge der preussischen Truppen und der Deputationen des gesammten deutschen Heeres, Bayern, Sachsen, Württemberg, Badenser, Hessen u. in Berlin verbunden sein wird.

Kassel, 8. März. Napoleon wird Wilhelmshöhe erst nach der Ratification des definitiven Friedensschlusses verlassen.

Die Festung Bitch ist am 7. März dem bayerischen Genirungscorps übergeben worden. Die französische Besatzung zog mit militärischen Ehren ab.

Paris, 8. März. Die Situation in den Vorstädten Belleville und Montmartre ist unverändert; in den übrigen Stadtteilen herrscht Ruhe. Heute fand bei Aureles de Paladine eine Versammlung der Commandanten sämtlicher Abtheilungen der Nationalgarde sowie aller Maires von Paris statt; es herrscht kein Zweifel, daß eine befriedigende Lösung herbeigeführt werde. Man glaubt, die Nationalversammlung werde ihre Sitzungen Montag in Versailles abhalten, da die Deutschen dann bereits abmarschirt seien.

Die Rue d'Allemagne in Paris ist in eine Rue de la Revanche (Straße der Rache!) umgetauft.

Aus Paris erfährt man jetzt Einiges über die während der Belagerung gemachten Versuche der Briefbeförderung. Am 18. September 1870 um 3 Uhr Nachmittags ging der letzte Postzug auf der Westbahn von Paris ab; vom nächsten Tage blieb die Stadt blockirt. Einige Tage vor der Umzingelung hatte der Präfect von Lille den glücklichen Einfall, 900 Brieftauben nach Paris zu schicken. Alle Welt hat gewußt, daß die Brieftauben, die ihren Taubenschlag zu Paris hatten, von den Ballons mitgenommen und in der Provinz freigelassen wurden, von wo sie die Nachrichten zurückbrachten. Was man aber nicht wußte und früher verheimlichen mußte, war, daß die flamändischen Tauben, die man vom Jardin des plantes aufsteigen ließ, zwei oder drei Stunden später in ihre Schläge von Roubaix und Tourcoing einflogen. Von beiläufig 200 Tauben, die von Ballons mitgenommen wurden (99 seit Beginn des Decembers), kehrten nur 73 zurück; fünf davon hatten keine Depeschen, drei brachten jene bekannten apokryphen Depeschen der Preußen und zehn meldeten nur den Niedergang der Ballons, denen sie entflohen waren. Bei einem so mageren Resultate kam die Postverwaltung auf das alte System der Botengänger zurück. Vom 23. September an versuchte man in Strohhalm- und Heubündeln der Gemüsegärtner die für die Departements bestimmten Briefe zu verbergen; vergeblich, denn ihre Karren wurden sehr streng durchsucht. Von 85 Botengängern, die man abschiedete, wurden neun gefangen, einer verhaftet und wieder freigelassen, einer verschwand, ein anderer kam ohne Depeschen in Tours an, wohin auch einer von den neun gefangenen entkam; nur fünf überbrachten ihre Korrespondenzen und zwelen gelang es, mit Nachrichten nach Paris zurückzukehren. Allen anderen mißglückte, durch das Belagerungsheer zu kommen. Man mußte noch zu anderen Mitteln Zuflucht nehmen; ein natürliches war die Seine, deren Lauf wie gemacht schien, Nachrichten nach Außen zu vermitteln; der Feind hatte aber auch dieses Mittel durch gezogene Rege vereitelt. Vom 6. December aber wurde mit den Herren Benoven,

Delort und Robert ein Vertrag gemacht, die sich erboten, in schwimmenden Hohlkugeln photographische Depeschen zu befördern. Diese Kugeln hatten nur den Fehler, daß keine davon an ihre Adresse kam. Auch ein anderes Project, einen äußeren Briefverkehr mit schwimmenden Korkpfropfen zu ermöglichen, blieb erfolglos. Der Geist von zwei Millionen Menschen marterte sich ab, um etwas Praktisches auszudecken, man kam schließlich auf Boote, die unter Wasser gingen. Ein Herr Valente ging am 14. Januar mit einem solchen Taucherboote ab; man hat nichts mehr von ihm vernommen. Auch unterirdisch, und zwar durch die Katakomben, wollte man sich mit der Außenwelt in Rapport setzen; Einer, der den Versuch machte, ging jämmerlich zu Grunde. Da der Mensch nicht zu rechtfam, wollte man es mit vierfüßigen Thieren versuchen. Ein gewisser Hurel erbot sich, sehr spürkundige Fleischerhunde mit Nachrichten nach Paris zurückzuschicken. Er ging am 13. Januar in dem Ballon „General Faidherbe“ mit fünf solchen Hunden ab. Die Eigenthümer dieser Hunde sollten für jede eingelangte Depesche 200 Fr. erhalten. Die Hunde kamen nicht zurück; die Pariser meinen, sie seien von den Preußen eingefangen und geschlachtet worden.

Um von der Zerstörung, welche der Krieg anrichtete, einen Begriff zu erhalten, möge der Umstand Erwähnung finden, daß von den 37 Seinerbrücken zwischen Billancourt bei Paris und der Seine mündung alle bis auf acht zerstört sind.

Wie versichert wird, soll die neue, von der französischen Regierung vorgelegte Militärreorganisation auf folgender Basis ausgeführt werden: Die ganze bisher bestehende Armee wird aufgelöst. Die Offiziere der regulären Armee aller Grade können nur nach stattgehabter Prüfung ihre Stellungen wieder erhalten. Die Altersklasse von 1871 bildet den Kern der neuen Armee. Das Avancement findet nicht mehr nach Anciennetät oder Günstigkeit statt. Alle Grade, vom höchsten bis zum niedrigsten, können nur nach öffentlichem Examen erlangt werden. Alle Militärschulen werden in die Uebungslager verlegt. Auch wird eine vollständige Reorganisation der Verwaltung beabsichtigt, welche darin besteht, das bisherige System zu vereinfachen, die Sinecuren abzuschaffen, die Anzahl der Beamten zu reduciren.

Der Bodeleser Korrespondent der N. fr. Pr. theilt ein Gespräch zwischen zwei französischen Generalen mit, das er in dem Hotel „Zu den drei Königen“ zu Basel anhörete. Die beiden Herren trafen sich, wechselten die üblichen Begrüßungen und verschiedene „mon général“ miteinander, und dann fragte der Eine den Andern: „Mon général, de quelle capitulation étouvous?“ („General, welcher Kapitulation gehören Sie an?“)

Unter mancherlei byzantinischem Geschwürkel jüngster Adressen u. nimmt sich der nüchternen schweizer Amtstil fast seltsam aus. Die Anzeige, daß König Wilhelm deutscher Kaiser geworden sei, beantwortet der schweizer Bundesrath am 21. Februar d. J. „mit der erneuten Versicherung seiner tiefsten Hochachtung ganz ergebenst“.

Vor ungefähr hundert Jahren verkaufte Fürst Dietrichstein seine schlesischen Besitzungen, darunter einen großen Gütercomplex zu Proßkau, an Friedrich den Großen für die Summe von 333,333½ Ducaten. Der Drittel-Ducaten wurde extra geprägt. Vor etwa einem Jahr ist nun in Wien der letzte Enkel jener fürstlichen Familie gestorben, und in seinem Nachlasse hat man nun die 333,333½ Ducaten unangerührt und wohlverwahrt vorgefunden. Was hätte mit diesem Gelde nicht geschafft werden können! Eine theuere Marotte, mehr als eine Million Thaler 100 Jahre lang nutzlos liegen zu lassen!

Am
Lichtp
wenig
d. im
hene
Steu
Milli
war
Au
März
das
12.
Da
der
Stadt
gehun
lich
fallen
fl. ber
He
förber
Welt
berühn
scher
keit
nem
zog
seine
auf
seine
Fülle
Das
schen
und
Berthei
Lotte
valider
Gute
Ein
zier
dortiger
Die
von
nat
um
Orn.
St
Am
Nachmit
min. H
das
Oberle
min. P
predigt
Friedr
Clemens
Wilhelm
Friedrich
— Wilt
L. — C
Dowald
Rochoff's
mann's,
Maurer's
Rausman
Frau
Gutaus
31 J. 1
hätte
Unterneh
mung.
— 4 M.
helm Stei
— Fried
an Kräm
6 M. 11
Rösch's,
— Karl
14 W., a
mann's
Ernst W
— Geint
M. 11 J
Johann
meisters
Karl Fried
11 M. 24

Am Finanzhimmel Oesterreichs scheint ein Lichtpunkt aufgetaucht zu sein; als solcher wird wenigstens die von dem Finanzminister am 3. d. im österreichischen Abgeordnetenhaus abgegebene Erklärung betrachtet, nach welcher die Steuern und Abgaben im Jahre 1870 über 20 Millionen mehr, als im Budget präliminirt war, ergeben haben.

Auf Anordnung König Ludwigs wird am 11. März in ganz Bayern für die im Kriege für das Vaterland Gefallenen ein Requiem und am 12. März ein Dankamt abgehalten.

Da der Frieden die Wunden heilen soll, welche der Krieg geschlagen, so haben die Väter der Stadt München sofort die Gründung einer Erziehungsanstalt für bedürftige Kinder, namentlich solche, deren Väter für das Vaterland gefallen sind, beschlossen und vorläufig 100,000 fl. bewilligt.

Heinrich Steinway in New-York ist gestorben, sein Name und seine Werke haben die Welt mit Wohlklang erfüllt, denn er war der berühmteste Pianoforte-Fabrikant. Ein Deutscher aus Seesen in Braunschweig, in Dürftigkeit aufgewachsen, besahnd er seine Lehre bei einem Schreiner und später bei einem Orgelbauer, zog später übers Meer, gründete im Jahre 1853 seine erste, sehr bescheidene Fabrik, erlangte rasch auf allen Ausstellungen die ersten Preise für seine Werke und starb am 6. Februar in der Fülle des Ruhmes und Reichthums.

Das Berliner Central-Comité der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger erläßt einen Aufruf zur Betheiligung an einer Deutschen National-Lotterie, deren Ertrag den Verwundeten, Invaliden und Hinterbliebenen der Gefallenen zu Gute kommt.

Ein in Minden kriegsgefangener Turko-Offizier hat sich mit der 16-jährigen Tochter eines dortigen Gastwirths verlobt.

Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich im abgelaufenen Monat um 7,250,000 Dollars verringert.

Briefkasten.

Hrn. A. L. i. Ehrenrösch. No. 1 Expt. v. f. an.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Sonntage Deuli predigt Vormittags Herr Nachmittagsprediger zu St. Pauli in Leipzig, Cand. min. Fischer über Joh. 11, 1-16 (Gastpredigt für das hiesige Diakoniat). — Nachmittags predigt Herr Oberlehrer an der Realschule zu Chemnitz, Cand. min. Peter über 1. Petri 2, 21-25 (ebenfalls Gastpredigt für das hiesige Diakoniat).

Geborene:

Friedrich Ernst Böhme's, Handarb. h., L. — Gustav Clemens Windig's, Zimmermanns h., S. — Friedrich Wilhelm Scheubner's, B. u. Schuhmachers h., L. — Friedrich Wilhelm Finsterbusch's, B. u. Wbrmstrs. h., L. — Wilhelm Hermann Riedel's, B. u. Handelsmanns h., L. — Gottlob August Reichel's, Rattundr. h., L. — Oswald Restler's, Webers h., S. — Friedrich Leberecht Rodloff's, Zimmermanns h., S. — Johann Jakob Hellmann's, Cigarrenarb. h., L. — Karl Gottlieb Restler's, Maurers h., L. — Friedrich Hermann Steyer's, B. u. Kaufmanns h., L.

Gestorbene:

Frau Johanne Dorothea, weil. Gottfried Hofmann's, Gutsausgülers in Mühlbach, hinterl. Witwe, d. 3. h., 81 J. 1 M. 22 T., an Lungenentzündung. — Frau Johanne Karoline, Friedrich August Köhler's, B. u. Bauunternehmers h., Ehefrau, 89 J. 2 M., an Schindlähmung. — Karl Wilhelm Ernst Starke's, Steinmeßers h., L., 4 M. 12 T., an Lungenentzündung. — Ernst Wilhelm Steiger's, Hausknechtes h., S., 5 M., an Krämpfen. — Friedrich Wilhelm Jarosch's, Webers h., L., 4 T., an Krämpfen. — Der Emilie Anna Dännebier h., S., 6 M. 11 T., an Krämpfen. — Ernst Emil Hermann Rählsch's, Maurers h., S., 8 M. 4 T., an Schlagfluß. — Karl August Wittenzwei's, B. u. Wbrmstrs. h., S., 14 W., an Krämpfen. — Karl August Böser's, Zimmermanns h., S., 4 M. 7 T., an Krämpfen. — Friedrich Ernst Böhme's, Handarb. h., L., 1 T., an Schlagfluß. — Heinrich Moritz Böhme's, Geschäftsführers h., L., 3 M. 11 T., an Blattern. — Frau Johanne Christiane, Johann Friedrich Wilhelm Otto's, B. u. Schuhmachermeisters h., Ehefrau, 65 J. 6 M., an Schlagfluß. — Karl Friedrich Gähler, B. u. Maschinenbauer h., 48 J. 11 M. 24 T., an Luftröhrenschwindel.

Das Posamenten-Geschäft von Eduard Bergmann, Chemnitzer Strasse, empfiehlt zur bevorstehenden Frühlingszeit sein reichhaltiges Lager von **Taffet, Atlas und Sammtbändern** in allen Farben, **Erdbes** in bunt und schwarz, sowie **Schleier, Tüll, Blonden und Spitzen** in reicher Auswahl und sichert bei reeller Bedienung billige Preise.

Staupitz-Bad Döbeln.
Zehnte Badesaison. Eröffnet am 13. März a. c.
Heilanstalt für Gicht-, Rheumatismus-, Hals-, Nerven- & Brustleidende
bietet
Irish-Römische, Kiefernadel-, Dampf- & Wannebäder,
sowie

30 comfortable Wohnzimmer, grossen freundlichen Concertgarten, gute billige Restauration.
Das Staupitz-Bad, welches in Sachsen die ersten Kiefernadeldampf- und Irish-römischen Bäder zur Verfügung des Publikums stellte, ist bis heute trotz mehrfach entstandener Concurrenz hinsichtlich seiner practischen Einrichtungen und wirklich civilen Preise von keinem derartigen Etablissement übertroffen worden, was auch die Verabreichung von 39,443 Curbädern während nur neun Sommern genügend bestätigt.
Die bisherige Frequenz des Bades, zahlreiche Atteste des Publikums, sowie ärztliche Gutachten dürfen als eine Bürgschaft dafür gelten, dass die Unterzeichneten auch in Zukunft bemüht sein werden, den Ruf der Anstalt zu erhalten resp. zu erhöhen.
Döbeln, den 10. März 1871.

C. G. & E. Heerklotz.

Lehrlings-Gesuch.

In einer Nachbarstadt wird für ein **Wollwaaren-Fabrikgeschäft**, verbunden mit **Spinnerei, Weberei und Appretur**, welches sich hauptsächlich mit Export befaßt, für **Ostern** ein junger Mann aus achtbarer Familie, mit guten Vorkenntnissen, am liebsten Realschulbildung, als Lehrling gesucht.
Adresse ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Tischler** zu werden, kann in die Lehre treten in der **Maschinen-, Möbel- und Bauwerkstatt** von **Ernst Winkler** in Hainichen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Tischler** werden, findet eine Stelle bei **Gustav Zacharias.**

Ein junger gestitteter Mensch, welcher Lust hat, **Posamentier** zu werden, kann in die Lehre treten bei **Eduard Bergmann, Posamentier.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Bäcker** zu werden, kann ein Unterkommen finden. Wo? ist zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein Spuler

wird gesucht **Fabrikstraße 390 S., parterre.**

Ein geübter Wollspuler

wird gesucht **Seegasse N 285.**

An Brustfranke.

Nachdem ich für mein veraltetes **Brustleiden** viele Mittel und auch angepriesene weisse Syrupe, welche ich in Dresden kaufte, gebraucht hatte, blieb mein Uebel dasselbe.

Da wendete ich den berühmten **G. A. W. Mayer'schen weissen Brust-Syrup** an, welcher mich von meinem Uebel gänzlich befreite. — Ich empfehle den **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup** aus Breslau allen Brustleidenden der Wahrheit gemäß.

Prabschütz bei Dresden.

Carl Kürbitz.

Vom achten in Paris 1867 präliminirten **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup** befindet sich das alleinige Depot für Frankenbergr bei **Paul Schwenke**, für Hainichen bei **Theodor Lange**, für Wittweida bei **Oswald Hering**, für Glöha in der **Apotheke.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Schneider** zu werden, kann ein Unterkommen finden bei **C. W. Engel.**

Ein Webergeselle

kann Arbeit erhalten **Sonnenstraße 289a, 1 Tr.**

Zwei tüchtige Schuhmachergesellen

können sofort dauernde Arbeit erhalten bei **Heinrich Adam, Schuhmachermstr., Chemnitzer Straße.**

Ein großes Familienlogis,

welches bis jetzt von Herrn Dr. Schulze bewohnt war, wird anderweit vermietet und kann bis 1. April bezogen werden.

Wwe. Urbach, Chemnitzer Straße.

Verkauf.

80 bis 100 Scheffel gute Kartoffeln sind zu verkaufen beim **Gutsbesitzer Rämpfe** in Ober-Mühlbach.

Ausgezeichnet fettes Rindfleisch

ist von heute an zu haben bei **Hermann Wöttger.**

Ausgezeichnet fettes Rindfleisch

ist zu haben bei **Ferdinand Leudert u. Robert Eckert.**

Herrn **Schmiedemstr. Dehme** in Dittersbach gratulirt zum 12. März und bringt ein kräftiges **99mal** donnerndes Hoch, daß die ganze **Schmiedewerkstätte** wackelt und der **Ambos Polka** tanzt **Ein guter Freund.**

Vindner's Restauration.

Heute **Sonnabend**, den 11. März, **Abends** von 7 Uhr an

Schweinsküschel mit **Räßen**, wozu ergebenst einladet

August Vindner.

MUSEUM
Nächsten Freitag, den 17. März:
Hauptversammlung:
Concert u. Ball.
Der Vorstand.

An die Reichstagswähler des 15. Kreises!

Der von dem unterzeichneten Comité empfohlene Candidat, Professor Dr. Karl Biedermann in Leipzig, hat bei dem ersten Wahlgange zwar die meisten der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt, dennoch aber die volle Hälfte derselben nicht erhalten, so daß zwischen ihm und dem ihm an Stimmzahl zunächst stehenden Candidaten der socialdemokratischen Partei, Lehrer Spier in Wolfenbüttel, eine

Stichwahl

stattfinden muß, welche auf **Sonnabend, den 18. März**, anberaumt ist.

Jeder Wähler hat sich nun die Frage vorzulegen, ob er lieber einem bekannten, besonnenen, mit umfassender Gesetzeskenntnis ausgerüsteten, altbewährten Kämpfer für Wahrheit, Fortschritt und Recht den Vorzug geben, oder dagegen einem bisher völlig unbekanntem, in seinen politischen und volkswirtschaftlichen Zielpunkten unpractischen Mann seine Stimme zuwenden soll, welcher außerdem angeklagt ist, an den deutschfeindlichen Bestrebungen mehrerer seiner Parteigenossen während des Kampfes gegen Frankreich thätigen Antheil genommen zu haben.

Von den bisherigen Abgeordneten der socialdemokratischen Partei im Reichstage hat ein Theil den wichtigsten Verhandlungen desselben entweder gar nicht beigewohnt, oder sich nur durch hohle Phrasen bemerklich gemacht, daher weder für das Volk im Allgemeinen, noch für den Arbeiterstand im Besonderen etwas Ersprießliches gethan, so daß dreien von den bisherigen vier Abgeordneten dieser Partei aus Sachsen mit Recht ein neues Mandat in ihren bezüglichen Wahlkreisen nicht wieder erteilt worden ist.

Dagegen aber darf sich die liberale Partei an dem Zustandekommen der nicht geringen Zahl zweckmäßiger und in das Volksleben tief eingreifender Gesetze der letzten 3 Jahre gewiß ein hervorragendes Verdienst zuschreiben.

Darum Ihr fleißigen und auch Ihr säumigen Wähler von Stadt und Land, insbesondere auch Ihr Wähler des Herrn Amtshauptmann von Könnert, schaart Euch zusammen und wählt vereint mit uns einen erprobten, deutsch gesinnten, wahrhaft freisinnigen Mann, den

Herrn Professor Dr. Karl Biedermann in Leipzig.

Das vereinigte freisinnige Wahlcomité für Stadt und Gerichtsamtbezirk Frankenberg.

Uhland's Technicum.

Sonnabend, den 11. März c., findet in dem großen Saale des Bürgerschulgebäudes das diesjährige öffentliche mündliche Examen in folgender Reihenfolge statt:

Vormittags	8—9	Uhr:	Mechanik A. und Maschinenbau II A. Ing. Baueh.
	9—10	"	Französische Sprache I, II. u. III. Sprachl. Dach.
	10—11	"	Pause.
	11—12	"	Technologie. Ing. Leffson.
	11—12	"	Schneidemühlenbau. Ing. Todt.
	11—12	"	Mathematik. Dr. ph. Seubner.
Nachmittags	2—3	"	Mathematik. Ing. Leffson.
	3—4	"	Mineralogie und Geognosie. Dr. ph. Wiegand.
	4—5	"	Geschichte und Geographie. Dr. ph. Klotz.

Nach Schluß der Prüfung findet Prämienvertheilung und Mittheilung des Jahresberichts statt.

Freunde und Gönner unserer Anstalt werden hierzu freundlichst eingeladen.

Frankenberg, den 8. März 1871.

Die Direction des Technicum.
Dr. Klotz.

Benedix'sche Restauration in Frankenberg.

Sonntag, den 12. März:

Außerordentliche Prüfung des Chemnitzer Knabenmusik- und Trommlerchors

im Saale der Restauration des Herrn Benedix. Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Für Nichtmitglieder des Vereins haben die Vermittelung der Eintrittskarten, zu 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, die Herren C. G. Kopsberg und S. Benedix freundlichst übernommen. An der Kasse kosten dieselben 5 Ngr.

Der Vorstand des Vereins zur Erhaltung des Chemnitzer Knabenmusik- und Trommlerchors.

Gasthaus Lichtenwalde.

Sonnabend und Sonntag:

I. großes Vockbierfest (ff.)

Es ladet hierzu freundlichst ein

D. Gieseler.

Gewerbeverein.

Im Gasthaus zum schwarzen Hahn soll Mittwoch, den 15. März 1871,

der II. Familienabend

abgehalten werden.

Vorläufiges Programm.

8—10 Uhr: Instrumental-Concert mit declamatorischen Vorträgen.

Danach ein Länzchen.

Eintritt: für Mitglieder 5 $\frac{1}{2}$ (Angehörige derselben zahlen kein Eintrittsgeld), für Nichtmitglieder 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

Der Vorstand.

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag wird auf meinem Saale öffentliche Tanzmusik abgehalten, wozu ich ergebenst einlade.

Heinrich Benedix.

Restauration zum Hammerthal.

Morgenden Sonntag öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst einlade

E. Guckhaus.

Gasthof zur Hochwarte.

Morgenden Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu ich freundlichst einlade.

Friedrich Seifert.

Gasthof zu Hartha.

Morgenden Sonntag, den 12. März, findet bei mir

Karpfenschmaus

statt, wozu ich ergebenst einlade.

Ernst Meister.

Casino

im Gasthose zu Gerzdorf

Sonntag, den 12. März. Es ladet dazu höflichst ein

Der Vorsteher.

EINLADUNG

zum Casino im Gasthose zu Oberlichtenau

morgenden Sonntag, den 12. März.

Anfang Abends 6 Uhr.

Der Vorstand.

Restauration zum Rinkelthal.

Heute, Sonnabend, Schlachtfest.

Abends 7 Uhr Wellfleisch, später

frische Wurst, wozu ergebenst einlade

E. Grünert.

Gesellschaft Eintracht

heute Abend 8 Uhr.

Morgenden Sonntag von Vormittags 10—12 Uhr werden die Steuern der Webergesellen-Krankenkasse in Empfang genommen. (10. Aufl.)

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 30 des Frankenger Nachrichtenblattes 1871.

Beschaffenheit der durch die Post zu versendenden Pakete.

Es besteht noch vielfach die Gewohnheit, die mit der Post zu versendenden Pakete nur durch Buchstaben oder Zeichen zu signiren. Bei der starken Zunahme des Post-Paketverkehrs ist es aber zur Vermeidung von Verwechslungen auf das Dringendste zu empfehlen, wenn irgend möglich die vollständige Adresse des Empfängers, übereinstimmend mit dem Begleitbriefe, auf dem Pakete anzugeben, also nach dem üblichen technischen Ausdruck, die Pakete per Adresse zu signiren. Dadurch wird eine erhöhte Sicherheit für die richtige Ueberkunft der Sendungen erreicht. Dies hat sich in überzeugendster Weise bei dem Feldpostverkehr während des gegenwärtigen Krieges herausgestellt, wo ohne das Hilfsmittel der Signirung per Adresse der Päckereidienst nicht ausführbar gewesen wäre. Um die gemachten Erfahrungen auch für den Friedensverkehr zu verwerthen, richtet das General-Postamt daher an die Absender das Ersuchen, die Signirung der Pakete per Adresse als Regel anzunehmen. In den Fällen, wo die Adresse wegen der Beschaffenheit des Verpackungsmaterials sich unmittelbar auf das Paket selbst nicht gut schreiben läßt, empfiehlt es sich, dieselbe auf ein Stück festen Papiers, eine Korrespondenzkarte u. s. w. niederzuschreiben und diese auf der Sendung mittelst Klebstoffes, Aufnähens u. c. haltbar zu befestigen. Es ist nicht allein zulässig, sondern auch zweckmäßig, wenn auf diesen Signatur-Adressen, und zwar auf deren oberem Theile, zugleich der Name, die Firma u. c. des Absenders angegeben ist; eine Verpflichtung dazu besteht jedoch keineswegs. Bei Beuteln, Körben, Wild u. s. w. kann die Signatur-Adresse auf sogenannten Fahnen, am Besten von Pergamentpapier, oder auch von Leder, papierbellebtem Holz u. s. w. angebracht werden.

Berlin, den 24. Februar 1871.

General-Postamt.
Stephan.

Bekanntmachung,

die anderweite Wahl eines Abgeordneten zum Reichstag des deutschen Bundes im XV. Wahlbezirke betreffend.

Zufolge anher gelangter Mittheilung des Königl. Wahlcommissars Herrn Gerichtsammanns Claus in Wittweida ist bei der am 3. dieses Monats stattgefundenen Reichstagswahl im XV. Wahlbezirke auf keinen der aufgestellten Candidaten die erforderliche absolute Stimmenmehrheit gefallen und deshalb nach § 28 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 28. Mai 1870 die engere Wahl zwischen den mit den meisten Stimmen bedachten beiden Candidaten, nämlich dem Herrn Professor Dr. Karl Biedermann in Leipzig

und dem Herrn Lehrer S. Spier in Wolfenbüttel, vorzunehmen.

Wenn nun hierzu von dem Herrn Wahlcommissar

der 18. März dieses Jahres

festgesetzt worden ist, so wird solches unter Bezugnahme auf die unterm 9. Februar dieses Jahres vom unterzeichneten Königl. Gerichtsamte erlassene, in Nr. 22 des hiesigen Amtsblattes abgedruckte Bekanntmachung, welche auch für die anberaumte engere Wahl allenthalben Geltung hat, zur öffentlichen Kenntniß gebracht und hierbei darauf hingewiesen, daß alle auf andere Candidaten als die obgenannten fallenden Stimmen ungültig sind, und daß auch die engere Wahl innerhalb des Zeitraumes von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr des obgedachten Tages in den früheren Wahllocalen, sowie unter Leitung der bei der ersten Wahl bestellten Wahlvorsteher stattfinden hat.

Frankenberg, am 9. März 1871.

Das Königl. Gerichtsamt daselbst.
Wiegand.

Subhastations- und Auktionsbekanntmachung.

Ertheilungshalber soll das von dem Deconom Karl Eduard Hummisch zu Schönborn hinterlassene und ebendasselbst gelegene Halb- hufengut, welches bei einem Flächenraum von 29 Acker 13 Ruthen und bei 487,47 Steuereinheiten ortsgewöhnlich auf 8318 R. 29 S. 5 d. taxirt worden ist,

den 22. Mai 1871

an Ort und Stelle im Wege des Meistgebots verkauft werden. Es werden daher Kaufsliebhaber hiermit eingeladen, sich an dem angegebenen Tage des Vormittags 11 Uhr im Nachlassgut daselbst, Nr. 3 des dasigen Brandcatasters einzufinden, sich anzugeben, und zu erwarten, daß Mittag 12 Uhr mit der Licitation begonnen und mit einem oder dem andern Bieter auf Grund der erlangten Gebote ein Kauf abgeschlossen werden wird.

Im Uebrigen wird wegen der näheren Beschreibung des feilstehenden Gutes und wegen der bei dessen Versteigerung zu stellenden Bedingungen auf das sowohl im hiesigen Gerichtsamtvorsaal als im Wüstlich'schen Gasthose zu Schönborn aufgehängte Patent verwiesen.

Demnachst sollen an ebendenselben Tage, somit

am 22. Mai d. J.,

von Nachmittags 2 Uhr ab und folgende Tage je von Vormittags 9 Uhr an ebendasselbst zwei Pferde, neun Kühe, ein Bullen, einige Schweine, verschiedene Wagen und Schlitten, Ackergeräthschaften, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, nicht minder Futtermittel und verschiedene andere Gegenstände gegen sofortige Bezahlung im Wege der Auction versteigert werden, wozu gleichfalls eingeladen wird.

Königl. Gerichtsamt Wittweida, am 2. März 1871.

Claus, G.-Amt.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Gesellen-Verpflegung-Casse der Zimmer-Innung in Schellenberg werden hiermit eingeladen, Sonntag, den 12. März d. J., Nachmittags 3 Uhr im Lehngericht daselbst zur Generalversammlung sich einzufinden.

Tagesordnung:

Rechnungsablage.

Besprechung über die fernere Verwaltung der Verpflegung-Casse insofern Auflösung der Innung.

Der Vorstand.

Quartal der Schneider-Innung

nächsten Montag, den 13. März, Nachmittags 3 Uhr in der Restauration des Herrn Sieber, wozu wegen wichtiger Besprechung alle Innungs-Meister von Stadt und Land eingeladen werden.

Der Ober- und Handwerksmeister.

Auction.

Nächsten Montag, den 13. März, von früh 9 Uhr an sollen im Eckardt'schen Hause am Baderberge 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Kanapee, Tische, Stühle, verschiedenes Haus- und Wirtschaftsgeschirre, Kleidungsstücke und Betten verauctionirt werden, wozu Erstehungslustige einladet

A. Böhme, Auctionator.

Ergebnisse

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr in dem meinem verstorbenen Vornehm gehörig gewesenen Hause, sondern von jetzt an im Hause des Herrn Heinrich Uhlig, Neugasse Nr. 472, wohne und daselbst mein Topfwaarengeschäft fortführe. Ich bitte bei Bedarf mich freundlichst zu berücksichtigen.

Amalie verw. Claus.

Goldleisten

in größter Auswahl, bis zu 3 Zoll Breite, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

F. Naumann,
Chemnitzer Straße.

2000 Thlr. — — —

sind gegen mündelmäßige Hypothek auf Landgrundstücke sofort auszuleihen durch Advocat Theod. Reinholdt in Frankenberg.

Das Herren- & Knaben-Garderobe-Magazin

von
H. Simon, Chemnitz, Hauptmarkt 8,
empfehl

Confirmanden-Anzüge

in Schwarz, Tuch, Tricot und Satin, der vollständige Anzug von 6½, 7½, 9 bis 10 P.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.
Bestellungen nach Maß werden unter Garantie des Gutes ausgeführt.
Nicht Passendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Die Porcellan- und Glaswaaren-Handlung Eduard Zergiebel, Chemnitz,

Langestraße Nr 31 vis à vis dem Gasthaus zur Krone,
empfehl eine große Auswahl aller Sorten Porcellan-, Glas- und Steingut-Waaren bei
aufmerksamster und billigster Bedienung. Gleichzeitig erlaubt sich derselbe auf sein großes Lager
aller Sorten **Sohlglas** en gros und en détail zu Fabrikpreisen aufmerksam zu machen.

Bleich-Seife

aus der Fabrik chemisch-technischer Artikel von **Emil Simon**
in **Lindenau-Leipzig.**

Diese Seife ist frei von allen ägenden der Wäsche nachtheiligen Bestandtheilen, greift
das Gewebe, sowie die empfindlichsten Farben nicht an und bietet den Vortheil, die
Wäsche ohne Maschinen blendend weiß zu machen und dadurch eine Ersparnis an
Kosten und Zeit zu ergeben. Diese Seife ist unbedingt die billigste und vortheilhafteste
Hausseife; ganz besonders ist dieselbe allen Spinnereien, Tuch- und Buchbindfabriken
(Schmelze und Walze) zu empfehlen.

Der Preis dieser vorzüglichen Seife ist pr. Pfd. 5 S. 5 D., ¼ Pfd. 1 S. 5 D.
Lager davon hält in **Frankenberg** Herr **Paul Schwenke.**

Spitt Königl. teuff. Minis-
terial-Approbation.

Per Paquet 4 Sér.
oder 14 Kr.



Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Gegen Hals und
Brustleiden

Erprobt und bewährt seit einer Reihe von Jahren gegen Husten, Heiserkeit,
Affectionen der Schleimhaut und des Kehlkopfes, ja gegen alle Beschwerden der
Atemungsorgane. Man wolle, um sich vor der großen Zahl von Nachahmungen
zu schützen, auf nachstehende Verkaufsstellen achten.

In **Frankenberg** bei **Paul Schwenke**, in **Hainichen** bei **Gustav
Krahnefeld.**

Für ein **Leinen- und Baumwoll-
Waaren-Geschäft** wird ein mit der
Branche vertrauter **Reisender**, der
Sachsen und Thüringen speciell kennt,
bei **hohem Salair**, sofort oder später
zu engagiren gesucht. Offerten sub **A.
P. 266.** nimmt die **Annoncen-Expedition**
von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig**
entgegen.



Mastvieh-Auction.

Montag, den 13. März, Mittags 12 Uhr lasse ich in meinem Ge-
höfte einen starken Transport gute fette Schöpfe und einige fette Rinder unter den
vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen verauctioniren. Standzeit nach Uebereinkunft.
Chrenberg bei Waldheim, den 5. März 1871.

Wilhelm Steinmüller, Auctionator.

Franz Berthold, Gutsbesitzer.

Bekanntmachung.

Nachdem ich meine hier betriebene Schank-
wirtschaft Herrn **Julius Heydt jun.** nach-
weise überlassen habe, statte ich für das mir ge-
schenkte Vertrauen meinen besten Dank ab, ver-
bunden mit der Bitte, selbiges auf meinen
Nachter gütigst übertragen zu wollen.

Achtungsvoll
A. H. Bernhardt.

Höflichst Bezug nehmend auf Vorstehendes, er-
laube ich mir, ein geehrtes Publikum von hier
und Umgegend zum recht fleißigen Besuch mei-
ner jetzigen Localitäten ergebenst einzuladen.

In dem ich noch für das mir in meiner früheren
Restauration geschenkte Wohlwollen bestens danke,
empfehle ich mich

in Hochachtung ergebenst
Julius Heydt jun.,
Altenhainer Straße.

Das **Manufacturwaaren-Geschäft**
des Herrn **A. Dresel** in **Chemnitz**,
Johannisplatz Nr 4 und 7, ist durch die
Vorzüglichkeit seiner Waaren und die bei-
spiellose Billigkeit derselben Jedermann zu
empfehlen. Ein Versuch wird dies bestä-
tigen und wollen wir nicht unterlassen,
auf dieses Geschäft hinzuweisen.
Viele, die sehr gut bedient wurden.

Bekanntmachung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen
Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich
mit meiner **Dampf-Bettfeder-Rei-
nigungsmaschine** (nicht Dreh-Ma-
schine) noch auf unbestimmte Zeit aufhalten
werde. Die Federn werden nicht nur von allem
Krankheitsweiß, sondern auch von Milben und
Motten befreit, und sind dieselben dann wieder
wie neu in der Reinheit zu betrachten. Auf
uvorige Bestellung kann Jedermann darauf
warten. Da es einer jeden Familie zum Wohl
ist, so bittet um gütige Aufträge

Hochachtungsvoll
Wilh. Schmidt, wohnhaft bei
Hr. **Gottlob Wenzel**, niedere Gartenstr. Nr 114.

Wohlthwend gegen Asthma!

Herrn **L. W. Egers** in **Breslau**,
Christburg W. Pr.,
den 5. Juli 1870.

Bitte wiederum um 2 große Fla-
schen Ihres **Fenchelhonigextracts**,
da er so wohlthwend auf meine
Brust gegen **Asthma** wirkt u. s. w.
Mit Hochachtung ganz ergebenst
von **Schönholz.**

Allein-Verkauf des bei allen
Hals- und Brustbeschwerden so viel-
fach bewährten **L. W. Egers'schen**
Fenchel-Honig-Extracts nur bei
Paul Schwenke in **Frankenberg.**

Mastvieh-Auction.

Montag, den 20. März dieses Jahres, sollen
im Erbgericht **Wobendorf** bei **Hainichen**
zur Auction kommen:

- 10 Ochsen,
- 2 Kühe,
- 30 Schafe.

Der Ersteher hat ein Zehntel der Erstehungs-
summe anzuzahlen; übrige Bedingungen vor der
Auction.

Ludwig Karl Koch.

Ich bin gesonnen, mein Feld nebst Garten
vom 1. April an zu verpachten.
Gunnerzdorf.

Hermann Horn.

herausge-
fordern
einer S-
ekläri h-
die unde

an hiesig-
Ihrer Be-
troffenen

Fran-
heit des
freistündig
Herrn P-
Leipzig,
aus dem
kommen
Anzahl f-
ferwärtigen
Stadt un-
Herr Br-
Thätigkeit
von bere-
nen, da
fligt gew-
führlich
Rattfinden
werden d-
gewinnen
allein die
bisherige
und seine
wahl un-
mß, al-
trautigen
Herr, De-
eines vie-
lichen den
bleiben m-
wesenden
versamml-
ausdrückl-
sehrer J-
Wählern
Frau
den Bor-
unfrä- ne
Jahrespri-
ferte den
erfreuliche
dauernden
sptheliche